

DEUTSCHE  
RADIO  
PHILHARMONIE

MICHAEL SCHÖNWANDT  
Dirigent

BENJAMIN BEILMAN  
Violine

1. Soirée  
Freitag, 10. November 2023  
Congresshalle Saarbrücken

2023 | 24



**DEUTSCHE  
RADIO  
PHILHARMONIE**

**MICHAEL SCHÖNWANDT**  
Dirigent

**BENJAMIN BEILMAN**  
Violine

Konzerteinführung 19.15 Uhr mit Gabi Szarvas

Das Konzert wird live auf SR 2 KulturRadio gesendet.  
Der Audio-Mitschnitt bleibt im Anschluss online abrufbar:  
[drp-orchester.de](http://drp-orchester.de) und [sr2.de](http://sr2.de)

## PROGRAMM

---

### **HECTOR BERLIOZ** (1803–1869)

#### **Ouvertüre zur Opéra-comique »Béatrice et Bénédict«**

*Entstehung: 1860–1862 | Uraufführung: Baden-Baden, 9. August 1862 | Dauer: ca. 8 min*

### **CAMILE SAINT-SAËNS** (1835–1921)

#### **Violinkonzert Nr. 3 h-Moll op. 61**

*Entstehung: 1880 | Uraufführung: Hamburg, 8. Oktober 1880 | Dauer: ca. 28 min*

- I. Allegro non troppo
- II. Andantino quasi allegretto
- III. Molto moderato e maestoso – Allegro non troppo

## – PAUSE –

### **PETER TSCHAIKOWSKY** (1840–1893)

#### **Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36**

*Entstehung: 1877–1878 | Uraufführung: Moskau, 10. Februar 1878 | Dauer: ca. 45 min*

- I. Andante sostenuto – Moderato con anima – Moderato assai, quasi Andante – Allegro vivo
- II. Andantino in modo di canzona
- III. Scherzo: Pizzicato ostinato – Allegro
- IV. Finale: Allegro con fuoco

# „Auf Shakespeares Spuren“

1858 erreichte Hector Berlioz ein besonderer Auftrag. Der damals in Baden-Baden allmächtige Spielbankpächter und Rennbahnbetreiber Edouard Bénazet, der soeben den Neubau des städtischen Theaters veranlasst hatte, bat den Komponisten, eine Oper zur Einweihung desselben zu schreiben. Berlioz war in Baden-Baden wohlbekannt, hatte er doch dort in vorangegangenen Jahren auf mehreren Musikfesten dirigiert. Dem Anlass gemäß entschied er sich für ein heiteres Sujet: William Shakespeares „Viel Lärm um nichts“. Berlioz war ein großer Verehrer Shakespeares. 1827 war er von der damals in Paris umgehenden Shakespeare-Begeisterung gepackt worden, die durch die Darbietungen einer britischen Theatertruppe ausgelöst worden war. In die weibliche Hauptdarstellerin Harriet Smithson verliebte er sich leidenschaftlich. Sie wurde ihm zur Muse seiner 1830 vollendeten „Symphonie fantastique“ op. 14 und 1833 seine Ehefrau. Mehrere Kompositionen auf Grundlage Shakespearescher Werke entstanden: Die Ouvertüre „Le Roi Lear“ op. 4 (1831), das Monodrama „Lélio“ op. 14b (1831), das zwei Sätze nach „Hamlet“ und „Der Sturm“ enthält, die dramatische Symphonie „Roméo et Juliette“ op. 17 (1839), in deren Text Berlioz an einer Stelle das Lob Shakespeares einbaut, sowie das Chorwerk „Tristia“ op. 18 (1842/44), eine weitere Huldigung an „Hamlet“. Es waren also zunächst vor allem tragische Shakespeare-Stoffe, an denen sich Berlioz' Fantasie entzündete.

*Man hört bei Berlioz so deutlich, dass man alles zu sehen glaubt.*

*Felix Draeseke,  
deutscher Komponist*

## Ein Lichtblick in späten Jahren

In seiner einzigen Oper nach Shakespeare wandte er sich nun der heiteren Seite des englischen Dramatikers zu. Berlioz schrieb sich das Libretto selbst, wobei er die komplexe, mehrsträngige Handlung stark vereinfachte und die Geschichte um die ehescheuen „Béatrice und Bénédict“, die von ihren Freunden listig miteinander verkuppelt werden, in den Mittelpunkt stellte. „Béatrice et Bénédict“ op. 27 gelangte wie vorgesehen am 29. August 1862 als erste Inszenierung im neu errichteten Theater Baden-Baden erstmals auf die Bühne. Berlioz selbst dirigierte, die Aufführung war ein großer Erfolg. Der Musikschriftsteller Richard Pohl, einer der engagiertesten Fürsprecher des Komponisten in Deutschland, übersetzte das Libretto bald darauf ins Deutsche, sodass das Werk, erneut unter Berlioz' Leitung, bereits im folgenden Jahr in einer deutschen Fassung in Weimar herauskam. Zahlreiche deutsche Bühnen nahmen die Oper in ihre Spielpläne auf, in Frankreich war sie dagegen bis 1890 nicht zu hören. Dennoch gehört der Erfolg von „Béatrice et Bénédict“ zu den wenigen Lichtblicken in Berlioz' späteren Lebensjahren. Das

**Hector Berlioz**  
*Ouverture zu „Béatrice et Bénédict“*

---

Werk sollte, abgesehen von Revisionen an der Grand Opera „Les Troyens“, die er nie vollständig zu hören bekam, seine letzte kompositorische Arbeit bleiben. Von Depressionen und Krankheit geplagt, starb Hector Berlioz, nachdem er seine beiden Ehefrauen, seine sämtlichen Geschwister und zuletzt noch den Sohn Louis, sein einziges Kind, überlebt hatte, 1869 in Paris.

**Würzige Themen und bockige Rhythmen**

Die Ouvertüre zu „Béatrice et Bénédict“ ist eines der witzigsten Werke des um Skurrilitäten nie verlegenen Komponisten. Den amüsanten Verwicklungen des Dramas tragen nicht nur die chromatisch gewürzten Themen Rechnung, sondern auch die Form des Stückes. Der langsamen Einleitung geht eine rasche Einleitung voran, in der bereits das Hauptthema mit seinem charakteristischen bockigen Rhythmus zu hören ist. Eine Durchführung ist kaum vorhanden, doch erweitert Berlioz die Reprise um dramatische Passagen. In nicht zu bremsender Turbulenz klingt die Ouvertüre aus.



Porträt Hector Berlioz

## „Vollkommene Klarheit“

Im Gegensatz zu seinem großen Antipoden Joseph Joachim, der sich als Diener am Werk begriff, pochte Pablo de Sarasate auf das Recht des Virtuosen, bei der Aufführung eines Violinkonzerts im Zentrum der Aufmerksamkeit zu stehen. Bezeichnend ist, dass er es ablehnte, das Joachim gewidmete Violinkonzert von Johannes Brahms zu spielen, da er nicht einsehen könne, warum er mit der Geige in der Hand zuhören solle, wie die Oboe (im zweiten Satz) „die einzige Melodie des ganzen Stückes“ spiele. Mit Camille Saint-Saëns verstand sich der große spanische Violinist dagegen nicht nur musikalisch ausgezeichnet. Auch persönlich waren beide Künstler gut miteinander befreundet, seit der 15-jährige Sarasate 1859 den 24-jährigen Saint-Saëns gebeten hatte, für ihn ein Violinkonzert (op. 20) zu komponieren. Die beiden berühmtesten der zahlreichen Werke Saint-Saëns' für Violine und Orchester sind ebenfalls für Sarasate geschrieben: das Rondo capriccioso op. 28 und das Dritte Violinkonzert h-Moll op. 61, die Krönung dieser jahrelangen Zusammenarbeit. Es entstand zu einer Zeit, in der der Komponist einige seiner wichtigsten Werke schrieb. Komponiert in den Jahren 1879 und 1880, liegt es zeitlich ziemlich genau zwischen seiner erfolgreichsten Oper „Samson et Dalila“ und seinem ambitioniertesten Instrumentalwerk, der Symphonie Nr. 3.

### Sinn für Proportionen

Saint-Saëns, selbst ein großer Pianist, der seine sämtlichen fünf Klavierkonzerte für den eigenen Gebrauch schrieb, strebte als Komponist konzertanter Musik stets danach, den Virtuosen glänzen zu lassen. Bei aller Freude am Spielerischen sind die Solostimmen seiner Konzerte aber nie überladen, das Orchester darf farbenfroh leuchten und dem Solo gewichtige Worte entgegenhalten. In Form, Farbe und Figurationen herrscht Klarheit und Sinn für Proportion. Wie alle Violinkonzerte Saint-Saëns' verzichtet auch op. 61 auf eine ausgedehnte Orchestereinleitung. Die Violine setzt sofort mit dem energischen Anfangsthema an, dem es später ein ruhigeres Seitenthema gegenüberstellt. Die Durchführung wird ganz vom ersten Thema beherrscht, das dafür in der Reprise fehlt und erst in der Coda wieder erscheint. Der zweite Satz im weit entfernten B-Dur ist ein pastorales Idyll: Von pittoresken Bläserwürfen begleitet, ergeht sich die Violine in wiegenden Siciliano-Rhythmen. Kurzzeitig werden leidenschaftlichere Töne angeschlagen, doch kehrt die Musik bald zur Anfangsstimmung zurück. Im Gegensatz zum formal verknüpften Kopfsatz erweitert Saint-Saëns das Finale um eine Einleitung, die vor der Reprise wiederkehrt, und führt in der Satzmitte ein neues, choralartiges Thema ein, das später den Höhepunkt des Satzes markiert, bevor das Konzert in einer wirbelnden Stretta ausklingt.

Familienkonzert inspiriert von Antoine de Saint-Exupéry  
mit Traummusik von Georges Bizet, Michail Glinka und  
anderen Komponisten

# MARIES TRAUMREISE

Sonntag, 10. Dezember 2023 | 10 Uhr + 12 Uhr  
SR-Sendesaal Saarbrücken

Deutsche Radio Philharmonie  
Mateusz Molęda Dirigent  
Andrea Katharina Hoever Erzählerin



Illustration: Wenwen Fei

Tickets: Buchhandlungen Bock & Seip  
in Saarbrücken City, Uni Campus, Merzig, Saarlouis  
[www.drp-orchester.de](http://www.drp-orchester.de) | [www.reservix.de](http://www.reservix.de)



# „Schicksalhafte Gewalt“

Peter Tschaikowsky blickte stets mit Stolz auf seine 1877 komponierte vierte Sinfonie op. 36 zurück. Die enge Bindung des Komponisten an gerade dieses Werk erklärt sich nicht zuletzt daraus, dass die Sinfonie den künstlerischer Triumph über eine Phase schwerster seelischer Krisen darstellt. Tschaikowsky hatte sich in den jungen Geiger Iossif Kotek verliebt, der ihm bei der Ausarbeitung seines Violinkonzerts op. 35 assistiert hatte. Zugleich versuchte der Komponist seine Homosexualität vor der Welt wie vor sich selbst zu verleugnen und heiratete im Juli 1877 Anna Miljukowa, die er erst seit zwei Monaten kannte. Doch bereits nach drei Wochen verließ er seine Frau, für die er, wie er später schrieb, „nicht einmal Freundschaft empfand“. Etwa ein halbes Jahr zuvor hatte Koteks Förderin, die kunstsinnige Unternehmerswitwe Nadeshda von Meck, Kontakt zu Tschaikowsky aufgenommen. Es begann eine 14 Jahre andauernde Brieffreundschaft. Frau von Meck unterstützte den Komponisten finanziell und stellte ihm ihre Landgüter zu Ferienaufenthalten zur Verfügung, doch kam es nach dem Willen beider nie zu einer persönlichen Begegnung – wenige Male sah man einander von fern. Die Mäzenin wurde während des Krisenjahrs zu Tschaikowskys wichtigstem emotionalen Halt. So schrieb er ihr auch ausführlich über seine vierte Sinfonie.

## Flucht in die Träume

Die eröffnende Fanfare und das Hauptthema des Kopfsatzes nannte er „die schicksalhafte Gewalt, die den Drang nach Frohsinn daran hindert sein Ziel zu erreichen [...]“. Es ist eine unbesiegbare Kraft, die nicht beseitigt, nur hoffnungslos ertragen werden kann.“ Zum von der Klarinette vorgetragenen Seitenthema heißt es: „Ist es nicht besser, sich aus der Realität in Träume zu flüchten?“ Zur Schlussgruppe: „Oh Freude, aus dem nirgendwo erscheint ein süßer, sanfter Traum. [...] Die Seele wird von den Träumen emporgehoben. Alles Freudlose ist vergessen.“ Doch die Durchführung lässt keinen Zweifel an der Illusion: „Nein! Das waren Tagträume und das Schicksal weckt uns von neuem.“ „Der zweite Satz drückt einen anderen Aspekt der Traurigkeit aus. Das ist die Melancholie, die einen des Abends überkommt [...]. Erinnerungen stellen sich ein. Es ist traurig, dass so vieles Vergangenheit ist, obwohl es Freude bereitet, sich der Jugend zu erinnern. [...] Alles ist nun weit entfernt. Es ist sowohl traurig, aber irgendwie auch süß, in die Vergangenheit einzutauchen.“ Das Scherzo drückt laut Tschaikowsky keine bestimmten Empfindungen aus, ist „weder fröhlich,

*Meine Zuneigung zu diesem Stück hat sich mit der Zeit nicht, wie das mit dem Großteil meiner Kompositionen der Fall ist, abgekühlt. Im Gegenteil: Ich bin ihm gegenüber von warmen, sympathischen Gefühlen erfüllt. Was die Zukunft bringen wird, weiß ich nicht, aber gegenwärtig scheint mir, dass dies mein bestes symphonisches Werk ist.*  
Peter Tschaikowsky



**Peter Tschaikowsky**  
*Sinfonie Nr. 4*

---

noch traurig“. Die Spielzeugwelt des „Nussknacker“-Ballets scheint hier bereits angedeutet. Die strikte Trennung der Instrumentengruppen (Hauptteil durchweg im Streicherpizzicato, Mittelteil erst von Holz-, dann von Blechbläsern vorgetragen) gibt dem Satz den Anstrich einer automatenhaften Geschäftigkeit. „Der vierte Satz: Wenn man in sich selbst keinen Grund zur Freude findet, dann schaue man sich andere an. Geh unters Volk! [...] Aber kaum hast du dich selbst vergessen und wurdest vom Spektakel der Freude Anderer mitgerissen, erscheint wieder das unnachgiebige Schicksal und erinnert dich an dich selbst. Die Anderen kümmern sich nicht um dich und bemerken nicht, dass du einsam und traurig bist.“ Den Kontrast zwischen Individuum und Volk verdeutlicht Tschaikowsky durch ein lärmendes Anfangsthema, das immer in F-Dur erklingt, und ein liedhaftes Gegenthema, das nie in F-Dur erklingt. Ein tiefer tonaler Zwiespalt zieht sich durch dieses Finale, auf dessen Höhepunkt die Fanfare aus dem ersten Satz wieder durchbricht.

**Der besten Freundin**

Die Sinfonie wurde zum ersten Mal am 22. Februar 1878 in einem Konzert der Russischen Musikgesellschaft in Moskau unter der Leitung von Nikolai Rubinstein gespielt. Die auf äußerste Verschwiegenheit nach außen gegründete Beziehung des Komponisten zu Nadeshda von Meck ließ es nicht zu, dass Tschaikowsky die Sinfonie offiziell seiner Gönnerin widmete. Deshalb ließ er auf die Partitur drucken: „Meinem besten Freund“.



DEUTSCHE  
RADIO  
PHILHARMONIE

# MOZART -WOCHE à la JÖRG WIDMANN

Als Musiker ein Multitalent – Das ist Jörg Widmann, der Komponist, der Klarinettist, der Dirigent, der Lehrer und der große Mozart-Verehrer. Als Creative Partner der DRP spielt Jörg Widmann mit all seinen Talenten und kombiniert Meisterwerke und Mozart-Raritäten mit Musik unserer Zeit.

**MI 22.11.23 20 UHR** GROSSER SENDESAAL DES SR  
ENSEMBLEKONZERT  
Unsterblich. Mozarts Klarinettenquintett

**DO 23.11.23 10 UHR** CONGRESSHALLE SAARBRÜCKEN  
MUSIK FÜR JUNGE OHREN  
»Jupiter-Sinfonie« für Schüler ab Klassenstufe 5 Eintritt frei!

**DO 23.11.23 18 UHR** GROSSER SENDESAAL DES SR  
LECTURE  
Jörg Widmann am Klavier über sein Mozart-Bild

**SO 26.11.23 11 UHR** CONGRESSHALLE SAARBRÜCKEN  
MATINÉE  
Jörg Widmann, Dirigent Christa Schönfeldinger, Glasharmonika  
Mozart – Strahlend! Nachtschwarz! Zauberhaft

**Tickets** Bock & Seip Saarbrücken City, Uni Campus, Merzig, Saarlouis  
Ticket-Hotline 0761/88 84 99 99 | [www.reservix.de](http://www.reservix.de) | Studenten 5 Euro





# Benjamin Beilman

Benjamin Beilman wird weltweit gepriesen für sein leidenschaftliches Spiel und seinen tiefen, satten Ton, den die Washington Post als „immens beeindruckend“ bezeichnete. Die New York Times lobte seine „ästhetische Technik, seinen makellosen Klang und sein ruhiges Selbstvertrauen“, und die Strad beschrieb sein Spiel als „reine Poesie“.

In der Saison 2023/24 gibt Beilman sein Debüt beim St. Louis Symphony Orchestra unter Cristian Macelaru, kehrt zurück zum Minnesota Orchestra mit Elim Chan, zum Oregon Symphony Orchestra mit David Danzmayr und zum Pacific Symphony Orchestra, das er mit einem Vivaldi-Programm leiten wird. Gastspielreisen führen ihn zum SWR Symphonieorchester unter Elim Chan und in die Kölner Philharmonie mit der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken. Er tritt auf beim Grafenegg Festival, im Festspielhaus St. Pölten und mit dem Tonkünstler-Orchester unter Tabita Berglund im Musikverein in Wien. Zudem wird er erneut das London Chamber Orchestra leiten, unter Ryan Bancroft mit dem BBC National Orchestra of Wales und unter Roderick Cox mit dem Orchestre National Montpellier Occitanie spielen.

Beilman engagiert sich besonders für zeitgenössische Musik – er inspirierte Komponisten wie Frederic Rzewski oder Gabriella Smith dazu, eigens Werke für ihn zu schreiben. Das Violinkonzert von Jennifer Higdon ist fester Bestandteil seines Repertoires, er hat das Konzert von Thomas Larcher mit Hannu Lintu und dem Tonkünstler Orchester aufgenommen und hob das Violinkonzert von Chris Rogerson („The Little Prince“) aus der Taufe.

Als gefragter Solist und Kammermusiker ist Beilman regelmäßiger Gast in den großen Konzertsälen und den wichtigen Musik-Festivals dieser Welt. Im April 2022 wurde er als einer der jüngsten Künstler in den Lehrkörper des Curtis Institute of Music berufen, in dieser Saison wird er ein Curtis Streicher-Ensemble auf eine US-amerikanischen Tournee führen.

Beilman studierte am Curtis Institute of Music bei Ida Kavafian und Pamela Frank sowie bei Christian Tetzlaff an der Kronberg Academy. Er wurde mit zahlreichen wichtigen Preisen ausgezeichnet, darunter das Borletti-Buitoni Trust Fellowship, der Avery Fisher Career Grant und der London Music Masters Award. Er hat Werke von Strawinsky, Janáček und Schubert für Warner Classics aufgenommen. Seine Violine „Ysaÿe“ Guarneri del Gesù von 1740 ist eine großzügige Leihgabe der Nippon Music Foundation.

# Michael Schønwandt

Michael Schønwandt, geboren in Kopenhagen, ist Chefdirigent des Opéra Orchestre National de Montpellier. Seit 1979 mit dem Haus verbunden, war er von 2000 bis 2011 Musikdirektor des Royal Orchestra und der Royal Opera in Kopenhagen. Von 2010 bis 2013 wirkte er als Chefdirigent der Niederländischen Kammerphilharmonie, zuvor als Chefdirigent des Berliner Sinfonie-Orchesters (jetzt Konzerthausorchester), als Erster Gastdirigent von La Monnaie in Brüssel, des Danish National Radio Symphony Orchestra, des Royal Flanders Philharmonic Orchestra und des Staatstheaters Stuttgart. Neben seiner engen Verbindung zur Königlichen Oper in Kopenhagen dirigierte er an führenden Opernhäusern weltweit.

Michael Schønwandt arbeitete in seiner ereignisreichen Konzertkarriere mit den namhaftesten Klangkörpern, darunter die Berliner Philharmoniker, die Wiener Philharmoniker, das Concertgebouworkest, die Wiener Symphoniker, das London Symphony und das BBC Symphony Orchestra, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und die Dresdner Philharmonie.

Sein besonderes Interesse gilt dänischer Musik. Hier zählt er zu den führenden Interpreten der Musik von Carl Nielsen und hat alle dessen Sinfonien, Konzerte sowie die Opern „Maskarade“ und „Saul und David“ aufgenommen, ebenso sämtliche Sinfonien von Niels W. Gade und Christoph Ernst Friedrich Weyse. Auch dirigierte er viele Uraufführungen von Werken dänischer Komponisten. Weitere Weltpremieren feierte er mit dem dritten Violinkonzert von Hans Werner Henze, György Kurtágs Concertante und Poul Ruders Opern „Dancer in the Dark“ sowie „The Handmaid’s Tale“ für die Royal Opera in Kopenhagen.

Mit dem Danish National Radio Symphony Orchestra und Michael Schønwandt liegen beim Label Chandos viele bemerkenswerte Aufnahmen vor, darunter Richard Strauss’ „Salome“, die 1999 veröffentlicht und vom Gramophone-Magazin als die beste Aufnahme aller Zeiten gefeiert wurde. Auch die DVD des Kopenhagener „Rings“ wurde vielfach ausgezeichnet. Zu den jüngsten und zukünftigen Engagements des Dirigenten gehören die Opern „Lulu“, „Wozzeck“, „Cosi fan tutte“ und „Ariadne auf Naxos“ an der Opera National de Paris, „Elektra“ und „Turandot“ an der Opera Montpellier, „Wozzeck“ und abermals „Ariadne“ in Stuttgart, „Falstaff“ in Covent Garden London, „La Traviata“ für die Wiener Staatsoper sowie Nielsens „Saul und David“ für das Royal Theatre in Kopenhagen, zudem Konzerte mit den Bamberger Symphonikern sowie dem Tonkünstler-Orchester im Wiener Musikverein.



# Deutsche Radio Philharmonie

In der einzigartig-facettenreichen Orchesterlandschaft Deutschlands und innerhalb der ARD, hat die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) ihren Sitz in den Konzertsälen und Sendestudios sowohl in Saarbrücken (SR) wie in Kaiserslautern (SWR). Das Orchester entstand 2007 aus dem Zusammenschluss zweier traditionsreicher Klangkörper: dem von Dirigenten-Persönlichkeiten wie Hans Zender, Myung Whun Chung, Marcello Viotti und Günther Herbig geprägten Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken und dem untrennbar mit dem Namen des langjährigen Chefdirigenten Emmerich Smola verbundenen SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern. Ehrendirigent der DRP ist der 2017 verstorbene Dirigent und Komponist Stanislaw Skrowaczewski.

Seit 2017 wird die DRP von Pietari Inkinen geführt. Besonders intensiv widmet er sich der großen Sinfonik und den Repertoire-Raritäten von Jean Sibelius. Auch die tschechische Musik mit ihren wichtigsten Vertretern Bedřich Smetana und Antonín Dvořák ist regelmäßig in den Konzerten des Chefdirigenten vertreten.

Künstler-Legenden wie Pinchas Zukerman oder Rudolf Buchbinder sind ebenso regelmäßig bei der DRP zu Gast wie die großen Namen der Klassikszene und junge Künstler auf dem Weg zur Weltspitze. Die Konzertprogramme schöpfen aus der ganzen Fülle und Vielfalt, die die klassische Musik bereithält: Neben dem klassisch-romantischen Kernrepertoire und der zeitgenössischen Musik haben auch Neu- und Wiederentdeckungen sowie vom Konzertbetrieb vernachlässigte Musikwerke ihren Platz in den Konzertprogrammen der DRP. Auch Konzertangebote für Klassik-Einsteiger, Familien und Schulen sind fester Bestandteil der Orchesterarbeit.

Die DRP ist überzeugte Förderin junger Dirigenten, Komponisten, Sänger und angehender Orchestermusiker. In der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“ in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat erarbeiten junge Dirigentinnen und Dirigenten Programme mit zeitgenössischer Musik. Seit 1999 ist die zweijährliche „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ ein Experimentierfeld für die jüngste Komponistengeneration, seit 2013 erfolgt die Verleihung des „Théodore Gouvy-Kompositionspreis“. Seit zwei Jahrzehnten ist der jährliche Wettbewerb „SWR Junge Opernstars“ mit Publikums- und DRP-Orchesterpreis Sprungbrett für internationale Sängerkarrieren. In den „Les Jeunes“-Konzerten arbeitet das Orchester mit jungen Künstlern, die mit außergewöhnlichem Talent bei internationalen Wettbewerben auf sich aufmerksam gemacht haben. Anfang 2024 geht die Skrowaczewski Akademie zur Förderung junger Orchestermusiker an den Start.

# DRP Aktuell

## **Die ganze Mozart-Woche à la Jörg-Widmann – 22.11.–26.11.23**

Widmanns Verständnis der Musik Mozarts ist ein ganz Besonderes. Als Klarinettenist im Ensemblekonzert, in der „Lecture“ am Klavier beim Aufspüren exzeptioneller Mozart-Momente, als Komponist, Musikvermittler oder als Programmierer – „Schönheit und Wahrheit“ der Musik Mozarts inspiriert ihn. Als Creative Partner der DRP wirft er im Rahmen seiner „Mozart-Woche“ alle Talente in den Ring, um seine Begeisterung mit dem Publikum zu teilen.

### **Ensemblekonzert – 22.11.23 SR-Sendesaal**

„Mozarts Klarinettenquintett ist eines dieser unsterblichen Werke“, sagt Jörg Widmann, „ein ungeheures Stück mit einer kontrapunktischen Dichte und Dissonanzen-Fülle sondergleichen und einigen der schönsten Stellen, die Mozart je geschrieben hat.“ Dann zwei „Jagdquartette“ von Mozart und Widmann: „Beide Stücke tragen zwar den gleichen Titel, umkreisen ähnliche Gedanken, gelangen aber zu grundverschiedenen Antworten.“ Es spielen Streicher der DRP und Jörg Widmann, Klarinette.

### **Musik für junge Ohren – 23.11.23 Congresshalle Saarbrücken**

„Umso früher man mit der „Jupitersinfonie“ konfrontiert wird, umso toller! Wenn Schülerinnen und Schüler das in diesem Konzert zum ersten Mal hören und wir es im Orchester, im Dirigat und als Musikvermittler nicht ganz falsch machen, kann die Musik eigentlich nur ein positiver Schock sein. Da steckt so viel Energie drin. Für mich gibt es nichts Schöneres, als diese Sinfonie mit ihrem strahlenden C-Dur und ihren schockartig-lauten Mollklängen – dem absolut Fremdesten, was die damalige musikalische Welt kannte – für junge Menschen zu spielen.“ (Jörg Widmann)

### **Lecture – 23.11.23 SR-Sendesaal**

Mozarts Klarinettenquintett ist eines dieser unsterblichen Werke: ein ungeheures Stück mit einer kontrapunktischen Dichte und Dissonanzen-Fülle sondergleichen und einigen der schönsten Stellen, die Mozart je geschrieben hat. Beide Stücke tragen zwar den gleichen Titel, umkreisen ähnliche Themen, finden aber zu grundverschiedenen (Auf-)Lösungen.

### **Matinée – 26.11.23 Congresshalle Saarbrücken**

Mozart – Strahlend! Nachtschwarz! Zauberhaft! Die Mozart-Sinfonien g-Moll KV 550 und „Jupiter“ sowie zwei Werke mit Glasharmonika – „Armonica“ von Widmann und das Adagio von Mozart: „Diese Klänge scheinen direkt vom Himmel zu kommen. Hätte Mozart nur dieses eine Adagio geschrieben, müsste ihm schon ein ewiger Stern am Himmel reserviert sein.“ (Jörg Widmann)



# Die nächsten Konzerte

Samstag, 11. November 2023 | 19.30 Uhr | Konzerthaus Karlsruhe

## **GASTKONZERT KARLSRUHE**

Sonntag, 12. November 2023 | 19.30 Uhr | Rheingoldhalle Mainz

## **GASTKONZERT MAINZ**

Deutsche Radio Philharmonie

Michael Schönwandt, Dirigent

Benjamin Beilman, Violine

### **Werke von Berlioz, Saint-Saëns und Tschaikowsky**

Mittwoch, 15. November 2023 | 20 Uhr | Burghof Forbach

## **1. ENSEMBLEKONZERT FORBACH**

Theresa Jensen und Shoko Murakami, Violine

Yulia Smirnova und Sophie Rasmussen, Viola

Adriana Schubert und Yannick Groll, Violoncello

Michael Gärtner, Schlagzeug

### **Werke von Haas und Brahms**

Mittwoch, 22. November 2023 | 20 Uhr | SR-Sendesaal Saarbrücken

## **2. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN**

Jörg Widmann, Klarinette

Theresa Jensen und Shoko Murakami, Violine

Susanne Ye, Viola | Valentin Staemmler, Violoncello

Roland Kunz, Moderation

### **Werke von Mozart und Widmann**

Sonntag, 26. November 2023 | 11 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

## **3. MATINÉE**

Deutsche Radio Philharmonie

Jörg Widmann, Dirigent

Christa Schönfeldinger, Glasharmonika

### **Werke von Mozart und Widmann**

Konzerteinführung | 10.15 Uhr

Orchesterspielplatz | 11.00 Uhr

## **Impressum**

Texte: Wolfgang Schug | Textredaktion: Christian Bachmann

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Fotografien: © S. 4 Gemeinfrei, © S. 10 Stefan Ruiz, © S. 13 Hans van der Woerd

Redaktionsschluss: 3. November 2023, Änderungen vorbehalten

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des SR & SWR gestattet

Deutsche Radio Philharmonie  
German Radio Philharmonic Orchestra  
Funkhaus Halberg | 66100 Saarbrücken | Germany

[drp-orchester.de](http://drp-orchester.de)

